

20. SEPTEMBER 2020

GÜTE - GENUG ZUM LEBEN ODER DIE ARBEIT IM WEINBERG MT 20,1-16
1. ER SUCHT DICH - LASS DICH FINDEN **2. NICHT OHNE DIE**
ARBEIT AN DIR SELBST

Die Arbeit im Weinberg – ob lang oder kurz – ist Arbeit am Leben der Menschen und Dienst an ihrer Lebendigkeit. Die Arbeit am Weinstock und an den Reben ist Arbeit daran, mit der Passion, den Schmerzen und der Hingabe unseres Lebens umgehen zu lernen. Und ob kurz oder lang - sie hat den gleichen Lohn: das unvergängliche Leben – die Wahrheit und das Glück des erfüllenden Lebens mit Gott. Wir sind die Arbeiter. Auch wir sind am Weinstock und im Weinberg und sind herausgefordert an uns selbst zu arbeiten. Wir sind herausgefordert „darin“ zu arbeiten – an uns selbst zu arbeiten. Der Mensch der Jesus folgt und mit ihm dem Weinstock bleibt – der mit ihm unter Mühen im Weinberg arbeitet - der mit ihm durch die Passion hindurch geht – die Last und Mühe und Hitze des Tages erträgt, wird neues Leben und Kostbares – den verheissenen Lohn empfangen: den Denar neues erfülltes Leben.

K. W. WOLF
ST. GEORG
Küsnacht

Was ist gerecht? – und wie werden wir einander gerecht?

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit.

Alle sollen gleich viel erhalten.

Für alle soll das Gleiche gelten, ohne Unterschied.

Wer mehr arbeitet, hat auch mehr verdient.

Ist es gerecht, wenn alle gleich viel erhalten?¹

Ja – selbstverständlich.

Sollen alle gleich behandelt werden?

Ja – natürlich.

Wir nennen es Gerechtigkeit.

Immer, wenn es um Leistung und ums Haben geht.

Die andere Fragerichtung

Ist es gerecht, wenn alle über einen Kamm «geschert» werden?

Nein, denn dann wird man wird dem Einzelnen nicht gerecht.

Brauchen alle Menschen das Gleiche?

Zum Beispiel in der Medizin in der gleichen Situation das gleiche Medikament mit der genau gleichen Dosis? Vielleicht eher ja? – oder mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit, mit Abweichungen der Verträglichkeit oder der Unterschiedlichkeit der Schmerzempfindlichkeit?

Brauchen Menschen, wenn sie Hunger haben, das gleiche Essen, die gleiche Menge?

Vielleicht eher nein? - oder mit einer hohen Wahrscheinlichkeit in den Grundnahrungsmitteln und mit einer weniger hohen Wahrscheinlichkeit mit unterschiedlichem Alter und Geschlecht und je nach Geschmack, mit hoher Wahrscheinlichkeit unterschiedlich nach Herkunft und Kultur.

Brauchen Menschen, wenn sie seelische Krisen durchleben, die gleiche Zuwendung und Nähe, die gleiche Zeit, das gleiche Wort vom gleichen Menschen? Eher nein, denn hier geht es um das sehr Persönliche, die Persönlichkeit und die jeweilige Beziehung. Wenn es ums persönliche Glück- und Erfüllt-Sein geht, gibt es grössere Unterschiede.

Eine interessante Frage: Wird Güte den Menschen gerecht?

Und doch: Eine Frau, ein Mann, ein Kind – ob Junge oder Mädchen – ein Mensch in höherem Alter, alle brauchen Güte. Und allen tut es gut «gütig» zu sein.

Oder braucht es eine gewisse «Sättigung» an Gerechtigkeit, um zu anderen gütig sein zu können?

¹ Zum Dank-, Buss- und Betttag – Tag der Schweiz 2020

1. Lesung Sucht den Herrn, er lässt sich finden Jesaja 55,6 ff

739 v. Christus stirbt König Usija. Die Lage im Land destabilisiert sich – der Prophet Jesaja – verheiratet, Familie und mehrere Kinder, aus den Kreisen der Intellektuellen Jerusalems, hört den Ruf Gottes und folgt ihm. Als seine Botschaft nicht fruchtet und die Menschen deportiert und als Sklaven im Irak – damals Babylon – gefangen sind, ruft er sie auf, Gott ganz neu zu suchen.

Lesung aus dem Propheten Jesaja (Jes. 55, 6)

«Sucht den Herrn, solange er sich finden lässt.
Ruft ihn an, solange er nahe ist.
Sucht den Herrn, er lässt sich finden
Ruft ihn an, er ist nah»

2. Lesung Einmütig im Glauben fest stehen und für das Evangelium kämpfen Phil 1,20 ff

20 Jahre nach Jesu Tod und Auferstehung gründet Paulus die erste christliche Gemeinschaft auf europäischem Boden in Mazedonien – in Philippi. Im Jahr 55 schreibt er aus dem Gefängnis einen umwerfenden Brief an die Freunde, die ihm sehr am Herzen liegen.

Lesung aus dem Brief an die Philipper (Phil 1, 20 ff)

«Darauf warte und hoffe ich (hier im Gefängnis), dass ich in keiner Hinsicht beschämt werde, dass vielmehr Christus in aller Öffentlichkeit - wie immer, so auch jetzt - durch meinen Leib verherrlicht wird, ob ich lebe oder sterbe. 21 Denn für mich ist Christus das Leben und Sterben Gewinn. 22 Wenn ich aber weiterleben soll, bedeutet das für mich fruchtbare Arbeit. Was soll ich wählen? Ich weiß es nicht.

23 Es zieht mich nach beiden Seiten: Ich sehne mich danach, aufzubrechen und bei Christus zu sein - um wie viel besser wäre das!

24 Aber eurentwegen ist es notwendiger, dass ich am Leben bleibe.

25 Im Vertrauen darauf weiß ich, dass ich bleiben und bei euch allen ausharren werde, um euch im Glauben zu fördern und zu erfreuen,

26 damit ihr euch in Christus Jesus umso mehr meiner rühmen könnt, wenn ich wieder zu euch komme.

27 Vor allem: Lebt als Gemeinschaft so, wie es dem Evangelium Christi entspricht. Ob ich komme und euch sehe oder ob ich fern bin, ich möchte hören, dass ihr in dem einen Geist feststeht, einmütig für den Glauben an das Evangelium kämpft»

DAS GLEICHNIS VON DEN ARBEITERN IM WEINBERG: MT 20,1-16

20:1 *Denn mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Gutsbesitzer, der früh am Morgen sein Haus verließ, um Arbeiter für seinen Weinberg anzuwerben.*

20:2 *Er einigte sich mit den Arbeitern auf einen Denar für den Tag und schickte sie in seinen Weinberg.*

20:3 *Um die dritte Stunde ging er wieder auf den Markt und sah andere dastehen, die keine Arbeit hatten.*

20:4 *Er sagte zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg! Ich werde euch geben, was recht ist.*

20:5 *Und sie gingen. Um die sechste und um die neunte Stunde ging der Gutsherr wieder auf den Markt und machte es ebenso.*

20:6 *Als er um die elfte Stunde noch einmal hinging, traf er wieder einige, die dort herumstanden. Er sagte zu ihnen: Was steht ihr hier den ganzen Tag untätig herum?*

20:7 *Sie antworteten: Niemand hat uns angeworben. Da sagte er zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg!*

20:8 *Als es nun Abend geworden war, sagte der Besitzer des Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter, und zahl ihnen den Lohn aus, angefangen bei den letzten, bis hin zu den ersten.*

20:9 *Da kamen die Männer, die er um die elfte Stunde angeworben hatte, und jeder erhielt einen Denar.*

20:10 *Als dann die ersten an der Reihe waren, glaubten sie, mehr zu bekommen. Aber auch sie erhielten nur einen Denar.*

20:11 *Da begannen sie, über den Gutsherrn zu murren,*

20:12 *und sagten: Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleichgestellt; wir aber haben den ganzen Tag über die Last der Arbeit und die Hitze ertragen.*

20:13 *Da erwiderte er einem von ihnen: Mein Freund, dir geschieht kein Unrecht. Hast du nicht einen Denar mit mir vereinbart?*

20:14 *Nimm dein Geld und geh! Ich will dem letzten ebenso viel geben wie dir.*

20:15 *Darf ich mit dem, was mir gehört, nicht tun, was ich will? Oder bist du neidisch, weil ich (zu anderen) gütig bin?*

20:16 *So werden die Letzten die Ersten sein und die Ersten die Letzten.²*

² Spätere Textzeugen fügen am Ende des Verses entsprechend Mt 22,14 hinzu: *Denn viele sind gerufen, aber nur wenige auserwählt.*
01kw16kw...09.20

Vorbemerkung zum Kontext

1. Kinder werden zu Jesus gebracht.

Es sind Kinder von der Strasse. Die Situation der Kinder in den Tagen Jesu - ganz Israel und Palästina unter der Besatzung der Römer - ist vergleichbar mit der Situation von Kindern in heutigen Krisengebieten und Kriegsregionen. Zerbrochene Familien, Leben auf der Strasse, ohne Dach über dem Kopf, ohne Schulausbildung, ungesichert und in Hunger und Elend – viele haben niemanden und nichts mehr. Diese Kinder nimmt Jesus in die Arme und segnet sie. Er zeigt und sagt ihnen: Gott ist auf Eurer Seite.

2. Ein reicher, junger Mann, der alles im Leben hat, was man sich wünschen kann, kommt und fragt Jesus, was er tun müsse, um das Leben zu gewinnen.

Jesus sagt ihm: Richte Dein Leben an den Weisungen des Mose aus: Töte niemanden. Lüge nicht. Brich nicht die Treue. Betrüge nicht. Ehre Vater und Mutter. Begehre nicht Deines Nächsten Hab und Gut. «Das tue ich alles schon», sagt der junge Mann. «Dann», sagt Jesus, «Lass los, vertraue Gott, teile mit denen, die nichts haben. Gib das, was Du hast den Armen. Dann wirst Du einen Schatz im Himmel haben.» Aber der junge Mann hat Angst um sich und um sein Leben und geht traurig weg.

3. Da kommt Petrus zu Jesus und fragt

Verschiedene Jünger haben die Szene miterlebt und Petrus fragt: Wir sind dir nachgefolgt und haben alles verlassen – was bekommen wir dafür? Was wird unser Lohn sein?

Da erzählt ihnen Jesus dieses Gleichnis – von dem einen Denar der Güte Gottes.

Seine Botschaft:

Wenn Du niemanden und nichts mehr hast – wie diese Kinder – Gott gibt Dir in seiner unendlichen Güte alles, was Du brauchst in Deinem Leben.

Wenn Du Angst hast um Dich selbst und glaubst zu kurz zu kommen – wie dieser junge Mann - wenn Du weder loslassen, noch Dich vertrauensvoll schenken kannst, musst Du wissen, dass Gott Dir in seiner unermesslichen Güte alles bereithält, was Du zum Leben brauchst.

Wenn Du Jünger sein willst und schon auf dem Weg der Nachfolge bist - wie Petrus - und dich fragst, was ist der Gewinn – lohnt es sich überhaupt, - vielleicht stellen sich heute solche Fragen wie: lohnt es sich Christ zu sein – lohnt sich ein christliches Leben – lohnt es sich noch in die Kirche zu gehen - dann hab Mut : Gott gibt Dir in seiner Güte alles, was Dein Leben mit Sinn erfüllen kann – alles, was Du als Mensch zum Leben brauchst.

DIE GÜTE DES VATERS - DIE GRUNDERFAHRUNG JESU

Es ist Erntezeit.

Die Arbeit drängt.

Ehe die Reben in der Gluthitze verdorren, müssen sie geschnitten werden. Es braucht stundenweise Hilfsarbeiter.

In den Tagen Jesu grassiert Arbeitslosigkeit – es ist unsichere Zeit unter der Besatzung der Römer. Von Sonnenaufgang an werden Arbeiter angeworben - bis Sonnenuntergang braucht es immer neue Leute. Es wird gearbeitet bis die Sonne sinkt.

Tagelöhner können sich vom Lohn eines Tages gerade mal das kaufen, was er, seine Frau und seine zwei bis fünf Kinder brauchen, um einen Tag zu überleben. Ein paar Fladenbrote, eine Melone, Gurken und Feigen, Schafs- oder Ziegenkäse. Das ist das tägliche Gebet der armen Leute: Unser tägliches Brot für morgen gib uns heute.

Zehn bis zwölf Stunden für einen Denar ist der normale Tageslohn.

Die nur eine Stunde arbeiten – ein zehntel oder zwölftel Denar – so verlangt es die Gerechtigkeit – das ist ein halbes Fladenbrot und ein paar Oliven oder gerade ein einziges Fladenbrot. Es reicht nicht für eine Familie.

Der Weinbergbesitzer sagt: Fang mit dem letzten an: Gib jedem einen Denar. Offenbar konnte er alles einbringen – die ganze Ernte. Ihm droht kein Verlust mehr. Er gibt nicht jedem was er geleistet hat, sondern unverdientermassen das, was er im Minimum zum Leben braucht. So gibt Gott – aus Güte und aus dem Überfluss seines Herzens, nicht nach Berechnung, gibt Gott jedem Menschen, was er zum Leben braucht. Tag für Tag aufs Neue.

Dem anklagenden Mann und seinem für die mitarbeitenden Kollegen feindlichen Widerspruch - dem Schreihals nach Gerechtigkeit für sich selbst natürlich - antwortet er: „Freund“ – Du hast, was mit Dir vereinbart war – oder? - Bist du neidisch, weil ich gütig bin?

Man muss den Menschen geben, was sie nötig haben.

ÜBERFLIESENDE GÜTE – IST DER KERN VON GOTTES UMGANG MIT UNS MENSCHEN.

Gott misst uns Menschen nicht nach dem Leistungsprinzip – Menschen, die entweder gemäss ihrer Kraft nicht so viel leisten können oder deren Lebenszeit begrenzt ist, Schwache wie Starke, werden von ihm mit ebensolcher Güte beschenkt. Würden wir alle von Gott mit dem Leistungsprinzip bemessen – wir müssten uns den Himmel verdienen. Könnte das je ein Mensch schaffen?

Gott ist gerecht, jedoch nicht nach der Art einer berechnenden und kalkulierenden Gerechtigkeit. Er rechnet nicht kaltherzig mit uns Menschen ab. Gott kennt kein in Beziehung sein mit Menschen und ausschliessliches Messen nach den reinen und kalten Prinzipien einer berechnenden Gerechtigkeit – sein Wesen ist überfließende Liebe. Genauso sind deshalb Neid und Eifersucht seinem eigenen Wesen fremd.

ER misst mit dem Mass einer unberechenbaren Güte. Kein Mensch könnte existieren würde Gott ausschliesslich das knallharte Mass seiner unbestechlichen Gerechtigkeit anwenden.

Wir alle leben vom Geschenk seiner Barmherzigkeit – niemand kann sich auf Grund eigener Leistungen die Ewigkeit verdienen.

Das ist die Grunderfahrung Jesu: Wenn Du begreifen willst, wovon Du als Mensch lebst, musst Du beginnen die Barmherzigkeit und Güte Gottes zur Voraussetzung von allem anzunehmen.

Das Leben und das Sein miteinander ist sein Geschenk – nicht etwas, was wir uns durch unsere Leistung kaufen könnten.

Gott sucht den Menschen, der keine Güte erfahren hat

Manche Menschen haben es aufgrund ihrer Erfahrungen im Leben schwer an die Güte Gottes zu glauben. Grosse menschliche Verluste, die Unbarmherzigkeit des Schicksals, individuelle Bruchstellen im Leben, wenn Vertrauen gebrochen oder Liebe zerbrochen ist, können es Menschen schwer machen, einem barmherzigen Gott zu vertrauen. Den gütigen Vater haben sie nicht wirklich erfahren. Ängste und Rückzug stehen im Vordergrund.

Der Besitzer des Weinbergs geht an diesem Tag wieder und wieder, um Arbeiter für seine Ernte zu suchen. Er möchte seine ganze Ernte einbringen. Er will alle, die er erreichen kann in seine Arbeit im Weinberg einbeziehen. Er geht den Menschen nach, bis der Tag sich neigt. Gott, der grosse Winzer, sucht dazu Menschen, die ihre Existenz nicht selbst gewährleisten können. Er gibt ihnen Arbeit und Brot und eine Grundlage ihr Leben zu bewältigen.

Auf diese Weise werden auch die in die Erfahrung seiner Güte einbezogen, die nichts mehr von sich und anderen erwarten konnten. Dieses Gleichnis trägt deshalb auch die Botschaft: Wenn Dir die Zeit davonläuft und Dir Dein Leben nur Unbarmherziges zu bieten hat, darfst Du wissen, dass Gott Dich sucht und Dich als Mitarbeitenden will. Wenn Du Dir das Leben nicht mehr «gewähren» kannst, wenn Du an Dir und Deinem Beitrag zweifelst, bist Du von Gott gesucht und als Mitwirkender gesucht.

Immer ist jetzt die richtige Stunde einzustimmen in den Ruf und den «Willen» Gottes. Immer ist jetzt die rechte Zeit der eigenen Mitwirkung.

Das Motiv Weinberg: Der Weinberg – Gottes Pflanzung und die Arbeit an sich selbst

Im AT stehen der Weinberg und der Weinstock für das ganze Volk Gottes. Das Volk Gottes ist seine „Pflanzung“. Die Früchte des Weinberges zeigen sich in einem gelungenen Leben

miteinander und mit Gott. Die geistigen Früchte unter den Menschen aus diesem liebevollen Leben miteinander und mit Gott sind Weisheit und Wahrheit, Lebenskraft und Lebensfreude. Sie sind die Gaben Gottes für alle Menschen.

Die Arbeit im Weinberg zielt auf die «Arbeit mit Menschen». Unsere Aufgabe ist die Arbeit im Weinberg Gottes – die Arbeit mit Menschen. Mit einem weiten Horizont und mit Gottes Auftrag ausgestattet können wir unseren Dienst in die Gemeinschaft der Kirche und in die Menschheitsfamilie einbringen.

Wir sind die Arbeiter im Weinberg und herausgefordert in der Arbeit mit Menschen an uns selbst zu arbeiten. Wer immer mit Menschen arbeitet, weiss, dass die Arbeit an sich selbst grundlegend ist. Bevor der Akteur die Bühne betritt, arbeitet er an sich selbst. Es ist die Arbeit des Schauspielers an sich selbst, die seine Qualität mitbestimmt. Wer immer als Sänger und Musiker das Podest betritt, kommt aus der Arbeit an sich selbst. Alle therapeutischen und pädagogischen Berufe wissen um diese fundamentale Grundlage. In jeder Arbeit mit Menschen ist die Arbeit an sich selbst entscheidend für die «Frucht».

Auch wir Arbeitende am Weinstock und im Weinberg und sind herausgefordert an uns selbst zu arbeiten. Wir sind herausgefordert „darin“ zu arbeiten – an uns selbst.

Der Lohn, den Jesus Simon Petrus verspricht ist umfassend: Über die eigene Erfüllung mit Himmlischem und Herrlichem – unvergänglichem Sinn – auch eine umfassende Gemeinschaft und eine neue Art der Sozialität.

«Petrus: Gott gibt Dir in seiner Güte alles, was Dein Leben mit Sinn erfüllen kann – alles, was Du als Mensch zum Leben brauchst.»

Zur Vertiefung:**DER WEINSTOCK, WIE DIE FRUCHT - DAS LEBEN SELBST.³**

In Mesopotamien ist die Rebe in der alten Kultur identisch mit dem Kraut des Lebens. Das Schriftzeichen für das Leben war bei den Sumerern ein Rebenblatt. Wein ist Leben – Lebenselixier – Unsterblichkeitstrank. In Ägypten ist Osiris – der Gott der Fruchtbarkeit – Herr des Weines. Symbolisch wird der Rebensaft mit dem Lebenssaft Blut gleichgestellt.

Deshalb besitzt er in der Antike weit reichende Bedeutung für den Totenkult in den Totenmählern. Schesmu, der ägyptische Keltergott, reicht den Toten das lebenserhaltende Getränk Wein. Auf Kreta wurde der Verstorbene gar mit heissem Wein gewaschen. Der griechische Dionysios (später der römische Bacchus) steht für die Verkörperung der miteinander verschlungenen Todes- und Lebensmacht. Aus dem Taumel und dem Sterben in der trunkenen Lust und der darin stattfindenden Berührung mit dem Abgrund des Todes erhoffte man sich im Kult ein Wiedererwachen zu einem neuen Leben. Bei Mythras ist der Wein mit den Gedanken der Wandlung von Tod in Leben verbunden

DER WEIN ALS DIE VERWANDELNDE GABE DES MENSCHENSOHNES

Im AT werden der Wein und der Weinstock zum Symbol des Messias. Weinberg und Weinstock stehen für das ganze Volk Gottes, seine geistigen Gaben sind die Früchte, die mit der göttlichen Weisheit und Wahrheit verbundene Lebenskraft und Lebensfreude. Sie ist die Gabe Gottes für alle Menschen.

Die Traube, die die Kundschafter des Volkes Israel auf dem Weg voraus gesandt entdecken verheißt die Nähe des gelobten Landes und die Zuverlässigkeit der göttlichen Verheißung.

Sprüche der Weisheit erzählen vom Wein als Elixier der Wahrheit und des Lebens. „in vino veritas“...im Wein liegt Lebenswahrheit, der Wein erfreut des Menschen Herz...

Zugleich im tieferen und erweiterten Verständnis erzählt der Wein über den Weg und das Schicksal des leidenden Gottesknechtes, des Menschensohnes, der wie die Traube durch die Kelter, durch die Passion geht und aus dessen Hingabe und stellvertretendem Schmerz, wie aus den ausgepressten Trauben neues Leben für alle fließt, die sich ihm öffnen. Es ist der Mann Gottes, der sein Leben als treuer Gottesknecht für die Vielen hingibt, er kommt, um die Gabe des Lebens in unbegrenzter Fülle für alle zu bringen.

Für Jesus werden über die Feier des Pascha, der Befreiung aus der Sklaverei Ägyptens, aus allem, was Menschen gefangen hält, hinaus, Wein und Weinstock zu den Zeichen der Eucharistischen Gemeinschaft mit allen suchenden, sehnsüchtigen und hungernden Menschen. In der Gabe Wein schenkt er sich selbst. Er ist für alle Wahrheit und Leben. Wer sich

³ WEIN, WEINSTOCK UND WEINBERG – SYMBOLE DES LEBENS UND DER LEBENSKRAFT – DER SOLIDARGEMEINSCHAFT UND DES RAUMES
DEN GOTT ALS RAUM DES DIENSTES ERÖFFNET

ihm öffnet, von ihm trinkt, der erfährt eine Wandlung von Tod in Leben. Mit dem Lebenselixier des Menschensohnes und Gottesknechtes Jesus, gewinnt das eigene Leben an Kraft und an Wahrhaftigkeit, Lebensmut und Lebensfreude.

Er ist der Weinstock, wir sind die Rebzweige – wir sind sein Volk – er beschenkt uns mit Wahrheit und Leben. Wir sind Rebenblatt und Rebenfrucht, wirksames Zeichen seiner Lebenskraft unter den Menschen.

Wir dürfen sein Leben und Geschenk, den Wein der Hingabe, uns nicht wie ein Feigenblatt umhängen und uns schamhaft aus der Welt zurückziehen, sondern sind, indem wir uns einmischen wie Wein in den Fluss des Lebens in dieser Welt, Träger einer Wahrheit und einer Lebensfreude, die den Menschen neue Lebendigkeit bringt.

Der Weinstock Christus ist Lebensbaum. Und der Weinberg Kirche in der Welt Lebensraum.

Die Weintraube, die geerntet wird, gewinnt in der Passion «im Getreten werden ihre eigentliche Bedeutung hinzu. Wie die Traube gekeltert wird und vergehen muss, so geht in der Passion der Menschensohn durch die Kelter, um allen Menschen durch Leid und Verlust hindurch neues Leben als Lohn zu schenken.»

Der Mensch der Jesus folgt und mit ihm dem Weinstock bleibt – der mit ihm unter Mühen im Weinberg arbeitet - der mit ihm durch die Passion hindurch geht – die Last und Mühe und Hitze des Tages erträgt, wird neues Leben und Kostbares – den verheissenen Lohn empfangen : den Denar neues, erfülltes Leben.

Die Arbeit im Weinberg – ob lang oder kurz – ist Arbeit am Leben der Menschen und Dienst an der eigenen Lebendigkeit und Ganzheitlichkeit, wie an der Lebendigkeit und Ganzheit der Menschen. Die Arbeit am Weinstock und an den Reben ist Arbeit daran, mit der Passion, den Schmerzen und der Hingabe unseres Lebens umgehen zu lernen. Und ob kurz oder lang - sie hat für alle den gleichen Lohn: das unvergängliche Leben – die Wahrheit und das Glück des erfüllenden Lebens mit Gott.

DER WEINSTOCK JESUS IM HORIZONT DER WELT

Im Weinberg – in seinem Volk – in der Menschheit - hat Gott seinen Sohn eingepflanzt. Er ist der Weinstock, wir Menschen sind die Reben. In der Begegnung mit ihm gewinnt das menschliche Leben an Kraft und an Wahrhaftigkeit, Lebensmut und Lebensfreude. Er ist für alle die Wahrheit, die befreit. Er ist Leben, weil von ihm alle Kraft zufließt, die wir brauchen. Wer sich an ihn „hängt“, wird von Gott nicht hängen lassen. Wer sich ihm öffnet, dem fließt von ihm alles zu, was er zum Leben nötig hat.

Er ist der Weinstock, wir Menschen sind die Rebzweige – wir Menschen sind sein Volk – er beschenkt uns mit Wahrheit und Leben. Wir sind Rebenblatt und Rebenzweig, der Frucht trägt, wirksames Zeichen seiner Lebenskraft, als Mensch-werdende wie er, unter den Menschen.

Wir dürfen sein Leben und Geschenk uns nicht wie ein Feigenblatt umhängen und uns schamhaft aus der Welt zurückziehen, sondern sind, indem wir uns einmischen in den Fluss des Lebens in dieser Welt, Träger einer Wahrheit und einer Lebensfreude, die den Menschen neue Lebendigkeit bringen kann.

GOTT DER WINZER UND WIR ARBEITER IM WEINBERG WELT

Gott ist der Gutsherr und Winzer. Der Weinstock ist Christus, er ist Lebensbaum. Und der Weinberg Kirche in der Welt der Lebensraum. Wir sind darin die Arbeiter. Wir sind von Gott herausgefordert darin zu arbeiten. Die Arbeit im Weinberg heisst für uns deshalb sowohl Arbeit an uns selbst, unserer Beziehung zu Gott und zu Christus, als auch genau daran in der Kirche und in der Welt.

DIE ARBEIT AN UNS SELBST ÜBER UNS SELBST HINAUS

Wir sind von Gott herausgefordert an uns selbst, im Weinberg Volk Gottes und Weinberg Welt zu arbeiten.

Die Weintraube, die geerntet wird, gewinnt in der Passion „im Getreten werden ihre eigentliche Bedeutung hinzu. Wie die Traube gekeltert wird und vergehen muss, so geht in der Passion der Menschensohn durch die Kelter, um allen Menschen durch Leid und Verlust hindurch neues Leben als Lohn zu schenken.

Der Mensch, der Jesus folgt und mit ihm, dem Weinstock bleibt – der mit ihm unter Mühen im Weinberg arbeitet - der mit ihm durch die Passion hindurch geht – die Last und Mühe und Hitze des Tages erträgt, wird als Arbeitender auch neues Leben und Kostbares – den verheissenen Lohn empfangen : den Denar - erfülltes Leben.

DER LOHN – DER DENAR FÜR ALLE

Die Arbeit im Weinberg – ob lang oder kurz – ist Arbeit am Leben der Menschen und Dienst an ihrer Lebendigkeit.

Die Arbeit am Weinstock und an den Reben ist Arbeit daran mit der Passion, den Schmerzen und der Hingabe unseres Lebens umgehen zu lernen.

Und ob kurz oder lang - sie hat für alle den gleichen Lohn: das „innere“ Leben – Wahrhaftigkeit und das Glück des erfüllenden Lebens miteinander.

Arbeit mit der Bibel / Zur Einzelarbeit mit der Parabel Jesu :

Die Arbeit am Boden – die Arbeit an der Wurzel

Gottes Boden – Gottes Pflanzung...unsere Verwurzelung in Gott

Unkraut entfernen – Düngen – den Zugang zur „Quelle“ ermöglichen

Die Arbeit im Weinberg und am Weinstock – die Arbeit an der Gemeinschaft

Die Arbeit an uns selbst und mit Menschen und ihrer Verheissung

Im Weinberg „Kirche“ – dem Volk Gottes - und im Weinberg Menschheit – der grossen Pflanzung Gottes

Auf dass die Hoffnung und die Lebensfreude nicht stirbt

Es ist Arbeit an der Solidarität

Es ist Arbeit an der inneren Wahrheit

Die Arbeit an der Lebensfülle – sie zu gewinnen

Die Arbeit aus dem Anschluss.... der Einwurzelung in Christus

Die Arbeit an der Rebe

Reinigung – Schutz- Ernte

Die Arbeit an der Kelter – die Wandlung zulassen -

Die Arbeit in der Passion und daran, was heraus kommt

Die Arbeit den Wein auszubauen – die Arbeit an der Frucht des Lebens

Der Lohn – der Denar – die unberechenbare Güte Gottes – Er selbst

ist der Gleiche, wann immer man mit dieser inneren Arbeit an sich selbst, mit Menschen und mit Gott begonnen hat

Der Gewinn ist immer das Leben und die Wahrheit selbst

Und eine innere Lebensfreude, eine Beglückung durch das Gehaltensein und Durchdrungensein von Gott, die niemand nehmen kann.